

nicht auf den Kopf gefallen. — Es ist einmal einer, sagt man, den Grund herabgekommen und hat auf der Schulter einen Sack getragen. Der bekam ein Loch und es fielen Häuser heraus, hierher und dorthin, zuerst eins und nach einer Weile wieder eins, eins rechts vom Bach, eins links vom Bach. Als er sich umsah und den Ort anschaute, der so entstanden war, mußte er lachen, weil die Häuser so zerstreut lagen, daß ein Nachbar, wenn er zum andern wollte, einen Anlauf nehmen und über den Bach „hoppen“ (hüpfen) mußte. Darum nannte er das Dorf Hoppach. Das war die Heimat des Hannes-Jakob. — Die Betrübnis seines Herrn ging ihm durchs Herz und brachte ihn auf einen guten Einfall. Er ging nämlich hinunter in den Stall, holte das einzige Schwein, das sie noch hatten, heraus, warf's nieder und kniete sich auf den Hals, daß es zu schreien anfing, wie wenn es geschlachtet würde. Da spitzten die Mainzer die Ohren und lachten, weil sie meinten, jetzt mußte es bald zu Ende gehen. Wie er's aber nach drei Tagen ebenso machte und nach weiteren drei Tagen abermals und immer so fort, da sagten sie: „Sie müssen's noch vollauf haben im Schloß; hört! sie schlachten schon wieder ein Schwein!“

Als das eine Zeitlang so fortgegangen war und die Leute den Gurt um den Leib anzogen, daß sie ausfahen wie Wespen, und als sie selbst die Stäbe geschlachtet hatten — „denn auf die Mäusejagd wollten sie schon selber gehen,“ meinten sie — konnten sie endlich nicht anders und mußten ihr letztes und einziges Schwein schlachten. Der Krienecker hieß seine Leute sich noch einmal satt essen und sagte: „Wir müssen nun doch bald sterben.“ Der Hannes-Jakob aber ging wieder in den Stall. Bald blökte er wie ein Kalb, bald brüllte er wie eine Kuh. Draußen sagten sie: „Die Schweine sind geschlachtet, jetzt kommen sie ans Rindvieh!“ und hatten's fast satt vor dem Schlosse zu liegen.

Die Belagerten wußten's besser; sie waren am Verhungern. Als von dem Schwein nur noch der letzte Schinken übrig war und sich kaum noch jemand auf den Beinen halten konnte außer dem Hannes-Jakob, da trat der Krienecker mitten unter sie und sagte: „Habt Dank, liebe und treue Gesellen, daß ihr so mannhaft ausgehalten habt bis zulezt! Jetzt aber ist unser Stündchen gekommen. Wir wollen einander das Herz nicht schwer machen, sondern guten Mutes einander in dieser falschen Welt gute Nacht geben aufs Wiedersehen in einem besseren Leben. Morgen werden wir mit des Seilers Tochter kopuliert und werden lustig im Winde baumeln; denn wir sind ja nur noch wie ein Schemen!“ Dabei flossen ihm die hellen Tränen über die Backen und den Leuten, denen er allen die Hand gab, erging es ebenso. Der Hannes-Jakob allein wollte noch etwas versuchen.